



# E d i t o r i a l

## *Liebe Leserinnen und liebe Leser!*

Diese Ausgabe des FORUM widmet sich zunächst einmal den Jungen und Mädchen, die auf einem der vielfältigen Hamburger Abenteuer-, Aktiv- oder Bauspielplätzen („Bau“, „ASP“, „Abi“ oder „Aki“ ...) ihre Tage verbringen, die dort in eigener Regie ihre Freunde und ihre Persönlichkeit finden und die diese Orte als Arena für ihre kollektiven und individuellen Selbstinszenierungen nutzen. Junge Abenteuer, die dort, unter der unaufdringlichen Begleitung Erwachsener, ihre so wichtigen kindlichen oder jugendlichen Risiken suchen und bewältigen können.

Der Titel dieser Ausgabe zielt allerdings nicht nur auf die jugendlichen BesucherInnen, sondern auch auf die erwachsenen und professionellen Abenteuer: Erzieher oder Sozialpädagoginnen, die dort jeden Tag wieder – und jeden Tag anders – damit beschäftigt sind, im freien, unwegsamen und wenig übersichtlichen Terrain, der lebhaften und selbstbestimmten Bandenbildung und der normalen *organisierten Anarchie* in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) Herr oder Frau zu werden.

So zumindest – als „organisierte Anarchie“, als „Herrschaftsfreiheit oder Herrschaftsarmut“, als „unberechenbarer Prozess zwischen den Beteiligten, der nicht von außen gesteuert werden kann“, beschreibt Prof. Benedikt Sturzenhecker in seinem einleitenden Beitrag dieses Arbeitsfeld. Die Fachkräfte der OKJA sehen die Diffusität ihrer Arbeit und das hohe Maß an situativer Unkalkulierbarkeit, so Sturzenhecker, allerdings i.d.R. nicht als Nachteil, sondern vertreten und verteidigen diese konzeptionellen Grundpositionen vielmehr offensiv, mit Begriffen wie Beziehungsarbeit und Prozessorientierung, gegen die von außen immer wieder formulierte Erwartung einer „höheren Organisiertheit“, einer „eindeutigen Zielgruppenbestimmung“ und einer insgesamt planbaren Wirkungsweise der Arbeit, die per Messung nachgewiesen werden kann.

Über Praxis und Alltag auf dem Bauspielplatz, die besondere Bedeutung der Beziehungsarbeit und die unverzichtbare Fähig-

keit, sich – manchmal im sehr schnellen Wechsel – in unterschiedlichsten Rollen bewegen zu können, zu beobachten und zu verstehen, schnell und situativ – und trotzdem klug und angemessen – über das eigene Handeln und Eingreifen (oder eben Nicht-Eingreifen) zu entscheiden, erzählen in den folgenden Beiträgen die MitarbeiterInnen verschiedener „Baus“. Auch frühere BesucherInnen kommen zu Wort, sie berichten, wie sie ihre „ASP-Zeit“ im Rückblick sehen was davon für sie persönlich prägend „hängengeblieben“ ist.

Zu der dringenden Notwendigkeit einer schnellen Absicherung und einer langfristig verlässlichen Finanzierungsstruktur für das offene Arbeitsfeld äußern sich die mobilen Falkenflitzer und ein Bezirkspolitiker aus Hamburg-Harburg. Mit seinem fachbehördlichen Blick auf die Perspektive der OKJA beschließt Dr. Dirk Bange die Titelseite dieser Ausgabe: „Abenteuer in der Stadt“.

Das zweite Schwerpunktthema haben wir unter die Überschrift *Abenteuer Flucht* gestellt. Dabei geht es, neben der grundsätzlichen und entscheidenden Frage einer zeitgemäßen globalen Solidarität (Prof. Annita Kalpaka), um die Themen *Trauma und Flucht* (Clemens Fobian und Franziska Gottschalk), um universelle Rechte, die *jeder Mensch hat* (Werner Pieper) und um *Humanitäre Hilfe für Geflüchtete* (Sidonie Fernau). Und es geht natürlich auch darum, welche Aufgaben sich den offenen Stadtteilrichtungen stellen, wenn diese *plötzlich eine Flüchtlingsunterkunft in der Nachbarschaft* haben (Lars Abels). Dazu – und wie sie die Lage in Hamburg insgesamt sieht – äußert sich schließlich auch Hamburgs jüngste Sozialsenatorin, Frau Dr. Melanie Leonhard.

Das Redaktions-Team wünscht Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, fröhliche Weihnachten mit etwas Schnee und – wie immer – mit ein wenig Muße und Zeit – auch für das aktuelle FORUM!

*Leonie Wagner, Joachim Gerbing  
und Manuel Essberger*